

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 53 (1975)
Heft: 7-8

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stimme der Veteranen

BURGENFAHRT IM AARGAU

10. April 1975. 23 Teilnehmer, Leiter: Albert Meyer

Es hätte eigentlich eine Frühlingsfahrt sein sollen, wurde aber eine Winterwanderung. Der grosse Schneefall wurde zwar an den vorhergehenden Tagen abgehalten, aber es schneierle noch bis Mittag.

Die erste Burg, die gestürmt wurde, war das **Schloss Wildegg**, gebaut im 12. Jahrhundert von den Habsburgern als vorgelagerte Festung der weiter östlich stehenden Habsburg, gerichtet gegen die feindlichen Kyburger, die auf Schloss Lenzburg hausten. Ab 14. Jahrhundert und während 580 Jahren war das Schloss im Besitz der Berner Familie von Effinger, deren letzter Spross, das Fräulein von Effinger, die im Jahre 1923 starb, den ganzen Besitz der Eidgenossenschaft vermachte. Seither wird das Schloss vom Schweizerischen Landesmuseum betreut. Wachtmeister Adolf Pfenninger, von Beruf Gärtner, ist seit 1945 Verwalter des Schlosses und Führer der zahlreichen Besucher. Mit seinem breiten, blumigen Zürcher Dialekt beschreibt er das Leben der Familie von Effinger und den angeheirateten Berner und Bündner Patrizier. Mit Salz, Pfeffer und Essig gewürzt, stellt er dabei Vergleiche an zwischen der Lebensart der «guten alten Zeit» und der heutigen modernen Welt. Als Einlage lobt er das Berndeutsch, wie es von Rudolf von Tavel gesprochen und geschrieben wurde. In den zahlreichen gut erhaltenen Räumen des Schlosses ist noch die ganze Ausstattung der Familie von Effinger vorhanden, ergänzt durch Kunstgegenstände des Landesmuseums. Zahllose Wertsachen sind zu sehen; besonders erwähnt sei nur der reiche Schatz an Geschirr verschiedener Herkunft.

Der Waldweg über den Chestenberg war ein Genuss besonderer Art. Die ganze Umgebung überstreut mit Neuschnee, die Bäume mit Rauhreif bedeckt, traumhaft schön! Nach 1½stündigem Marsch trafen wir unterhalb des **Schlosses Brunegg** ein. Mit Rücksicht auf das trübe Wetter und um den Zeitplan einhalten zu können, verzichteten wir auf die Besteigung des Schlossberges, da das im Privatbesitz der Familie von Salis befindliche Schlossinnere ohnehin nicht hätte besucht werden können. So steuerten wir direkt das Restaurant «Sternen» in Brunegg an, wo wir ein reichliches Mittagessen genossen.

Nach dieser Stärkung führte uns Bümi in forschem Tempo und 1½stündigem Marsch durch den Birchwald und Lindwald, am gros-

sen und kleinen Römerstein vorbei, auf das **Schloss Lenzburg**. Die mutmasslichen Erbauer dieses Schlosses waren die Grafen von Lenzburg. Es ging 1173 in die Hand der Hohenstaufen, von diesen zu den Kyburgern und nachher zu den Habsburgern. Mit der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen im Jahre 1415 war das Schloss, unter bernischem Regiment, Sitz eines Landvogtes, bis 1798 Napoleons Heere das Schicksal der alten Schweiz besiegelten. Die helvetischen Behörden sprachen 1804 das verlassene Schloss dem neugeschaffenen Kanton Aargau zu. Im Jahre 1860 wurde es an Private verkauft. Letzter Privateigentümer war Lord Elsworth (ein Amerikaner), der im Jahre 1956 starb. Hierauf wurde das Schloss vom Kanton Aargau und der Stadt Lenzburg zurück erworben und einer öffentlichen Stiftung zugeführt. Heute dient es verschiedenen kulturellen Zwecken und bildet ein Zentrum für Veranstaltungen künstlerischer und politischer Art. Die Gattin des Verwalters führte uns durch die wichtigsten Räume der verschiedenen Häuser und machte uns in schlichten Worten mit der vielgestaltigen und wertvollen Ausstattung bekannt.

Die von den vielen Eindrücken des Tages etwas ermüdeten Geister hatten als Abschluss der überaus lehrreichen Fahrt Gelegenheit, in der Burghalde sich zu erholen.

Bümi sei für die mustergültige Vorbereitung und Leitung ein prächtiges Kränzlein gewunden.

T'horn

LA VALSAINTE

29. April 1975. Leiter: W. Grütter, 41 Teilnehmer

Im dritten Anlauf ist es geglückt! Dank der Beharrlichkeit des Tourenleiters, dem der Wettergott zweimal einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hatte, konnte diesmal der mit einer abwechslungsreichen Wanderung verbundene Besuch des Karthäuserklosters Valsainte bei sonnigem, warmem Wetter durchgeführt werden. Unter Assistenz von Karl Matzinger und dem Berichterstatter brach die grosse Schar der «klostergewundrigen» Mannen nach angenehmer Autofahrt (10 Wagen mussten hierfür in Aktion treten) von Charmey aus auf, um per pedes über allerhand Weglein und selbst über Matten (ein diesbezüglicher Vorwurf an die Adresse des Vizetourenleiters St. blieb denn auch nicht aus) eine Anhöhe zu gewinnen, wo sich der Blick auf das Kloster in der Ferne öffnete. Nach Ueberquerung des Talgrabens war nach zweistündiger Wanderung das erste Ziel, die Wirtschaft Les Mossettes, erreicht. Ein schneidiger Service brachte Suppe und Tranksame zur Ergänzung der Rucksackverpflegung auf den bereits fixfertig gedeckten Tisch.

FUETER

Spezialgeschäft für gute Herren-
bekleidung, fertig und nach Mass.
Damenmäntel.

Marktgasse 38

Bern



**ZIGERLI
+ IFF
AG**

UHREN
SCHMUCK
SILBER

BERN
SPITALGASSE 14
TEL. 22 23 67




PHOTOHAUS BERN
W. AESCHBACHER

CHRISTOFFELGASSE 3
Tel. 031 - 22 29 55

FINANZPROBLEME?

**SCHWEIZERISCHER
BANKVEREIN**

Bärenplatz 8, 3011 Bern, ☎ 031 66 21 11




Werkstätten
für Möbel und
Innenausbau

BAUMGARTNER + GILGEN AG, BERN

Mattenhofstrasse 42
Telephon 031 25 89 85

Anschliessend fand in zwei Gruppen unter der kundigen Führung zweier Patres ein Rundgang durch das Kloster statt. Eine leere Zelle zeigte uns, dass die Karthäusermönche nicht nur dem Gebet und dem Studium, sondern auch fleissiger Handarbeit obliegen und jeder neben seiner Schlaf- und Andachtszelle auch seine eigene Werkstatt und sein eigenes Gärtchen hat. Dass dieser Ausgleich wie auch die Abgeschlossenheit dieser Einsiedler im Klosterverband und das ihnen auferlegte Stillschweigen dem innern Frieden förderlich ist, liess sich an den heitern Mienen einzelner Mönche erkennen.

Das Kloster wurde 1295 auf Ländereien eines Girard de Corbières, Herrn von Charmey, errichtet. Es hatte wechselvolle Geschicke, wurde zeitweise andern Orden überlassen und auch aufgehoben, erstand aber 1861 unter dem Schutz der Freiburger Regierung aufs neue und beherbergt heute noch 39 Mönche. Den Schluss der Exkursion bildete ein genussreicher Gang auf einem Höhenweg zum Dorf Cerniat, über einen Graben zurück zum Ausgangspunkt Charmey, wo im aufmerksam bedienten Gasthof «Etoile» die wohlgelungene Veranstaltung ihr Ende fand. Männiglich bedauerte, dass Willy Grütter diese Tour als seine letzte ganztägige Führung bezeichnete. Bedankt wurde er für seine mustergültige Organisation und Durchführung wie auch für seine bereits zu Beginn gespendete Labung.

V. St.

NARZISSENFAHRT NACH LES PLÉIADES 1360 m

22. Mai 1975, Leiter: Walter Gosteli. 12 Teilnehmer

Zwölf Bern frühzeitig verlassende Veteranen entsteigen in Fruence bei Châtel-St-Denis den drei Privatwagen und streben durch offene Wiesen und frischen Wald gemächlich dem Ziel Pléiades zu. Der Weg zieht sich zunächst an den Hängen der Corbetta über der tief eingeschnittenen Veveyse de Féglise hin, fällt dann ab und überquert den Grenzfluss zwischen Freiburg und Waadtland auf einer blau gestrichenen, soliden Brücke. Schon bald tauchen zuerst vereinzelt, dann immer häufiger frisch erblühte Narzissen auf, deren blendend weisse Blütenblätter durch den etwas trüben Tag leuchten. Beim Abstieg zum Flussübergang vor Fontanna David sind die Wiesen übersät mit Narzissen, intensiv gelben Sumpfdotterblumen und vereinzelt Orchideen.

Mit dem Erreichen höherer Regionen stellt sich dichter Nebel ein, und kurz vor dem schützenden Dach des Restaurants auf Pléiades überrascht uns noch der Regen. Man kann die prachtvolle Aussicht in die verschiedenen Richtungen nur ahnen. Der Abstieg vollzieht sich in Dauerregen über den Gipfel und durch ausgedehnte Narzissenfelder auf einem etwas nassen und glitschigen, durch die

Ueberquerung zahlreicher Zäune belebten Weglein nach dem Pont de Féglise. Von hier geht es nochmals über saftige Wiesen nach Fruence. Nach einer kurzen Erholungspause in Châtel-St-Denis erfolgt frühzeitig die Heimfahrt. Wir danken Walter Gosteli herzlich, dass er uns umsichtig durch eine schöne, wenig begangene und urwüchsige Gegend geführt hat, in der wir trotz des unvorteilhaften Wetters zahlreiche Naturschönheiten geniessen konnten.

W. R.

VETERANENTAG vom 10. Mai 1975

Leiter: Veteranenobmann Albert Meyer, 73 Teilnehmer

Viele unter uns fuhren zum erstenmal auf der Bahnstrecke von Lyss nach Solothurn, und für viele bedeutete die Wanderung über den Bucheggberg Betreten von Neuland.

Kurz nach Verlassen des Zuges in Rüti versammelte unser Bümi die Wanderlustigen, um alle miteinander zu begrüßen, den Wanderweg zu erklären und den Berichterstatte zu erküren. Obwohl es manchen Schriftgelehrten in unsern Reihen hat, fiel die Wahl auf einen der Jüngsten. Und so müsst Ihr halt mit einer Berichterstattung vorlieb nehmen, die sich nicht messen kann mit Schilderungen von poetisch veranlagten Kameraden.

Das ist aber auch der einzige Minuspunkt unseres Veteranentages, der uns die ganze Blütenpracht eines so schönen Maientages vor Augen führte. In den Gärten blühten Tulipa, Narzissen, Aubrietien, Arabis, Muscari, Lilien und andere Blumen in den schönsten Farben und Formen. Die ländliche Ruhe wurde nur durch Hundegebell, das Gackern eines Huhnes oder das Wiehern eines Pferdes aufgelockert. In Gruppen und Grüpplein wanderten die 30 Mannen dem Rütiwald zu. Noch ein letzter Blick zum gegenüberliegenden Industrieort Grenchen, und dann nahm uns der kühlende Waldschatten gefangen. Die Tüfelsburg, ein Erdwerk keltischen Ursprungs, liessen wir rechts liegen; auch für die Besichtigung der Rhododendronkultur im anschliessenden Leuzigenwald reichte die Zeit nicht. In schönster Harmonie und echter Kameradschaft diskutierten die einen über begangene oder künftige Touren, andere über Politik, die dritten über Leiden und Krankheiten und einige über Kunst oder Musik. Nach Austritt aus dem Walde wanderten wir vorbei an blühenden Kirsch- und Apfelbäumen über Bibern, Hessigkofen, Mühledorf nach Ort und Schloss Buchegg, wo unsern durstigen Kehlen ein Apéritif mit frischen Semmeli offeriert wurde.

Hier trafen wir auch mit der zweiten Gruppe, den «Geruhsamen», zusammen. Der Wein machte uns so recht froh und je älter je Kalber zeigte der Umstand, dass sogar das Kinderkarussell von einigen ausprobiert

wurde. Zum Glück erschien eine Hochzeitsgesellschaft, welche das Gartenrestaurant ebenfalls beanspruchte und uns deshalb zum Aufbruch trieb, sonst hätten wir das Mittagessen in Aetingen verpasst, so gsüffig war der Fechy! Dem oder den Spendern recht herzlichen Dank.

Im «Kreuz» zu Aetingen erwarteten uns bereits die «Bedächtigen», die ihrerseits den Appetit durch einen Aperitif auf der Gartenterrasse angereichert hatten. Bümi begrüßte nun nochmals alle hier versammelten Teilnehmer und übergab das Zepter der Gesangssektion. Unter der bewährten Leitung von Pascal Oberholzer wurde die Tagung mit dem Wahlspruch und einigen Liedervorträgen eingeleitet. Das vorzüglich zubereitete Essen wurde durch die dienstbaren Geister sehr prompt serviert. Und als uns dann Bümi noch mitteilte, dass dank grosszügiger Spenden einiger Veteranen Essen und Service für alle Teilnehmer gratis seien, stieg die Stimmung weiter.

Als besonders willkommene Gäste konnte Bümi den Sektionspräsidenten Christian Ruckstuhl und den Sektionssekretär Dr. Karl Hausmann begrüßen; es folgten dann die Ehrungen unserer ältesten Teilnehmer, assistiert durch das schmucke Trachtenmeitschi. Umrahmt wurden die Ansprachen immer wieder durch Einlagen unserer Gesangssektion.

Viel zu rasch flogen die Stunden dahin. Ein schöner, unvergesslicher Tag ist zu Ende. Unserem bewährten Obmann aber, der alles so vorzüglich organisierte und uns mit seinen träfen Worten ergötzte sowie der Gesangssektion für ihre schönen Lieder gebührt unser herzlichster Dank. zb

Berichte

JULISCHE ALPEN

21.—26. 9. 74, Leiter: Kurt Bertschinger, Führer: Werner Hofer, 5 Teilnehmer

Samstag, 21. 9. 74:

Dunkel ist es noch, wie wir fünfe mit zwei Autos um 03.30 Uhr aus dem schlafenden Bern hinausfahren und in Spiez, wie abgemacht, unseren Führer treffen. Von Kandersteg bis Iselle bequem im Zug fahrend, gönnen wir uns noch eine Stunde Schlaf. Inzwischen ist der Tag erwacht und grüsst mit ein paar Sonnenstrahlen, doch schon bei Mailand stossen wir auf Nebel, und vor Venedig regnet es gar. Nach ca. 9 Stunden Fahrt (inkl. Zwischenhalte) überqueren wir bei Gorizia die Grenze Italien-Jugoslawien, von wo aus wir noch weitere 4 Stunden brauchen, um

unser Ziel zu erreichen. Sogleich fallen uns die sauberen Dörfer mit dem hübschen Blumenschmuck und den gutgekleideten Leuten auf. Die erste Weindegustation fällt ebenso positiv aus wie der erste Eindruck. Dann folgen wir der intensiv türkisblauen Socia (Isonzo) durch grüne Felder und entlang den sich immer höher auftürmenden, bewaldeten Kalkfelsen zu der aus einer Höhle schiessenden Flussquelle und weiter durch das Trentatal auf den Vršič-Pass, der die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Mittelmeer bildet. Alle 16 Kehren sind nummeriert und sogar mit den Höhenmetern bezeichnet. Auf dem Pass empfängt uns dickster Nebel. Währenddem Albin die nahe Hütte ausfindig macht, versucht Fritz, wild gestikulierend, eine Kuh loszuwerden, die sich ausserordentlich für den offenen Kofferraum und dessen Inhalt interessiert. Der «Tigarjev Dom» des slowenischen Alpenclubs entpuppt sich als sehr gepflegte Gaststätte mit allem Komfort. Im Aufenthalts- und Essraum sorgen ein grosser warmer Kachelofen, Holzmöbel und unzählige schmiedeiserne Verzierungen für eine gemütliche Atmosphäre, und das aufmerksame und lebenswürdige Personal schaut für unser leibliches Wohl. Nach einer würzigen Krainerwurst und einem Glaserl Wein legen wir uns endlich zur Ruhe.

Sonntag, 22. 9. 74:

Um 6 Uhr kommt wieder Leben in die Vierer-Massenlager, und trotz Nebel nehmen wir den Weg unter die Füsse. Die Vegetation ist praktisch dieselbe wie in den Alpen, selbst ein paar Zyklopen blühen am Wegrand. Nach einer Stunde Aufstieg im Geröll erreichen wir mit Hilfe von Albins Freund, Jože Balant, den Einstieg, und die nächste Dreiviertelstunde durch eine Rinne bewältigen wir noch ohne Seil, machen aber erste Bekanntschaft mit dem massiven Steinschlag. Die Julischen Alpen sind aus weissem Karst aufgebaut, einem sehr brüchigen Gestein, das am Fusse der Berge grosse Schutthalden zurücklässt. Die anschliessenden 2½ Stunden klettern wir angeseilt. Erst überwinden wir mit etwas Mühe eine 4er-Stelle, doch dann geniessen wir die anregende Kletterei über Felsblöcke und durch Höhlen oder Kamine bis zum Ausstieg, von wo wir zum Gipfel der **Kleinen Mojstrovka** (2332 m) teilweise einen Weg benützen können. Leider verhüllt immer noch dichter Nebel jede Sicht. So lassen wir uns einen Imbiss schmecken und tragen uns im Gipfelbuch ein. Für den Abstieg folgen wir einem Weg, der um den Gipfel herum führt, und Edi saust geniesserisch wie eine Furie durch die Schutthalden zu Tal. Nach einer Stunde erreichen wir ohne Regen unser «Hotel», erquicken uns sogar unter der heissen Dusche und geniessen den Nachmittag beim gemütlichen Zusammensein.